



Probe in der Münsterkirche: Alina Buschke (Kabarettregisseurin) und Georg Stranghöner (Beckmann) sind sich bei der Brillenwahl uneinig. Im Hintergrund ist ein Foto des gebürtigen Herforder Hans Quest zu sehen, der in der Uraufführung die Hauptrolle spielte. Foto: Moritz Wendt

## Drama in der Kirche

FGH-Theater heute

**Herford** (HK/mor). Eigentlich ist Ronald Scheibe-Hopmann längst im Ruhestand. Doch für dieses besondere Theaterprojekt ist der Lehrer des Friedrichs-Gymnasiums (FGH) gerne noch einmal zurück gekommen. Seit sieben Monaten probt der 68-Jährige mit 14 Oberstufenschülern Wolfgang Borcherts Stück »Draußen vor der Tür«. In der Uraufführung 1947 spielte der gebürtige Herforder Hans Quest die Hauptrolle. Quest würde in diesem August 100 Jahre alt werden (siehe Artikel auf dieser Seite).

In dem Drama geht es um den Kriegsheimkehrer Beckmann, dem es nicht gelingt, sich ins Zivileben einzugliedern. Auf den Stationen seiner Suche nach einem Platz in der Nachkriegsgesellschaft richtet Beckmann Forderungen nach Moral und Verantwortung an verschiedene Personentypen, Gott und den Tod. Am Ende bleibt er von der Gesellschaft ausgeschlossen und erhält auf seine Fragen keine Antwort. Sogar der Selbstmord in der Elbe misslingt.

Die Aufführung im Rahmen des Herforder Orgelsommers, die von Münsterkantor Stefan Kagl musikalisch begleitet wird, beginnt heute um 21 Uhr in der Kirche. Der Eintritt ist frei, um eine Spende wird gebeten.

# Als »Kriegsheimkehrer« gefeiert

Der Herforder Schauspieler Hans Quest erlebte mit dem Drama »Draußen vor der Tür« seinen Durchbruch

■ Von Jana Budek

Herford (HK). Der in Herford geborene Schauspieler und Regisseur Hans Quest hat mit Filmen und Fernsehserien Filmgeschichte geschrieben. Bekannt wurde er mit dem Drama »Draußen vor der Tür«. Vor 100 Jahren erblickte er im Kantorhaus an der Münsterkirche das Licht der Welt.

Hans Quest wurde als zweiter Sohn des damaligen Organisten der Münsterkirche, des späteren Städtischen Musikdirektors Friedrich Quest, und seiner Frau Margarethe am 20. August 1915 geboren. »Meine Wiege stand in dem Haus nahe der Münsterkirche, das der Musik verschrieben war. Gebaut hätte es sein können, um einen Poeten von Spitzweg zu beherbergen«, beschreibt er als 32-Jähriger sein Geburtshaus. Weiter erinnert er sich: »Wie hätte mein Weg von dort aus anders als glücklich verlaufen können mit diesem kostbaren Geschenk der Musik?«

Zunächst einmal sah es jedoch gar nicht danach aus, dass er, ein 18-Jähriger ohne Schulabschluss, den späteren Weg als Schauspieler und Regisseur so erfolgreich einschlagen würde. Nach eigenen

Aussagen war er der faulste Schüler am Friedrichs-Gymnasium, der nur dank seiner Rezitationen, seiner Mitwirkung bei Schulaufführungen und durch einige gute Deutschaufsätze vor dem Unmut der Lehrer bewahrt wurde. Im Herbst 1933 verließ er die Schule und ging nach Berlin, um dort an der Schauspielerschule seinen ersehnten Beruf des Schauspielers zu erlernen.

Die Liebe zur Schauspielerei hatte möglicherweise sein Onkel Julius Quest (1881 – 1953) in ihm geweckt. Julius Quest, Schmiedemeister und Wagenbauer in der Rade- wig, war ein seinerzeit bedeutender Laienschauspieler in plattdeutschen Theaterstücken. Ihm zu Ehren verfasste der Theaterautor und ehemalige Direktor des Städtischen Museums, Dr. Eduard Schöneberg, posthum im Jahr 1955 das niederdeutsche Schauspiel »Julius Quest«.

Hans Quest erhielt nach der Ausbildung unter Gustav Gründgens an der Schauspielerschule der Berliner Staatstheater zunächst 1935 ein zweijähriges Engagement in

Wuppertal. Zurück in Berlin wirkte er bis zur Einberufung als Soldat im Jahr 1939 an der Berliner Volksbühne und als Gast am Staatstheater. Noch während des Zweiten Weltkrieges wurden die zwei Söhne Christoph und Thomas, die er in erster Ehe mit der Schauspielerin Charlotte Wittbauer bekam, geboren.



Hans Quest stammt aus einer Kantoren-Familie.

Seinen Durchbruch als Schauspieler erlangte Hans Quest im Jahr 1947 in der Rolle des Kriegsheimkehrers Beckmann in dem Stück »Draußen vor der Tür« an den Hamburger Kammertheater. Der Autor Wolfgang Borchert, der ihm die Rolle auf den Leib geschrieben hatte, widmete ihm darüber hinaus auch das Drama. Weitere Rollen und Engagements führten ihn kreuz und quer durch die Bundesrepublik, bis er ab 1972 ständiges Ensemblemitglied des Bayerischen Staatsschauspiels wurde. Bereits in den 40er Jahren jedoch erweiterte er sein Berufsspektrum und war neben seiner Arbeit als Schauspieler auch als Regisseur im Theater und Fernsehen sowie als Synchronsprecher

tätig. Zu seinen Regiearbeiten gehörten »Charlys Tante«, »Wenn der Vater mit dem Sohne« – beide Komödien mit Heinz Rühmann – oder die Fernsehserien »Tim Frazer« und »Pater Brown« sowie »Sonderdezernat K1«. Als Filmschauspieler war er in den Kriminalfilmreihen »Der Kommissar«, »Der Alte« oder »Derrick« zu sehen. Gemeinsam mit seiner zweiten Ehefrau, der Schauspielerin Ingrid Capelle, trat er auch in zwei Episoden der Serie »Forsthaus Falkenau« auf.

Anders als sein Onkel Julius trat Hans Quest nach seinen Schulaufführungen am Friedrichs-Gymnasium nicht mehr als Schauspieler in Herford auf. Wohl einmalig war der »Quest-Abend« im Jahr 1945, als er gemeinsam mit seinem hier lebenden Bruder, dem Pianisten Friedrich Quest, und dessen Ehefrau, der Schauspielerin Erika Quest, auftrat. Zuletzt lebte er in München und verstarb dort am 29. März 1997. Hans Quest wurde auf dem Münchener Nordfriedhof bestattet.



Im Kantorhaus am Münster hat Hans Quest das Licht der Welt erblickt. Sein Abitur machte er am Friedrichs-Gymnasium. Foto: Jana Budek